



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

45. Schön-Rohtraut

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Doch als aus Kerfergittern
 Im festen Mantua
 Die treuen Waffenbrüder
 Die Händ' er strecken sah,
 Da rief er laut: „Gott sei mit
 euch,
 Mit dem verrat'nen deutschen
 Reich
 Und mit dem Land Tirol!“

Dem Tambour will der Wirbel
 Nicht unterm Schlägel vor,
 Als nun Adreas Hofer
 Schritt durch das finst're Tor.
 Andreas noch in Banden frei,
 Dort stand er fest auf der Ba=
 stei,
 Der Mann vom Land Tirol.

Dort soll er niederknien;
 Er sprach: „Das tu' ich nit!
 Will sterben, wie ich stehe,
 Will sterben, wie ich stritt,
 So wie ich steh' auf dieser Schanz';
 Es leb' mein guter Kaiser Franz,
 Mit ihm sein Land Tirol!“

Und von der Hand die Binde
 Nimmt ihm der Korporal,
 Andreas Hofer betet
 Allhier zum letztenmal;
 Dann ruft er: „Nun so trifft mich
 recht!
 Gebt Feuer! ach, wie schießt ihr
 schlecht!
 Ade, mein Land Tirol!“

Eduard Mörike

Geb. 8. September 1804 in Ludwigsburg, gest. 4. Juni 1875 in Stuttgart

45. Schön-Rohtraut

Wie heißt König Ringangs Töchterlein?
 Rohtraut, Schön-Rohtraut.
 Was tut sie denn den ganzen Tag,
 Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag?
 Tut fischen und jagen.
 O daß ich doch ihr Jäger wär'!
 Fischen und jagen freute mich sehr.
 — Schweig' stille, mein Herze!

Und über eine kleine Weil',
 Rohtraut, Schön-Rohtraut,
 So dient der Knab auf Ringangs Schloß
 In Jägertracht und hat ein Roß,
 Mit Rohtraut zu jagen.
 O daß ich doch ein Königssohn wär'!
 Rohtraut, Schön-Rohtraut lieb ich so sehr.
 — Schweig' stille, mein Herze!

Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,
 Da lacht Schön-Rohtraut:
 Was siehst mich an so wunniglich?
 Wenn du das Herz hast, küsse mich!
 Ach! erschrak der Knabe!
 Doch denket er: mir ist's vergunnt,
 Und küsset Schön-Rohtraut auf den Mund.
 — Schweig' stille, mein Herze!

Darauf sie ritten schweigend heim,
 Rohtraut, Schön-Rohtraut;
 Es jauchzt der Knab' in seinem Sinn:
 Und würd'st du heute Kaiserin,
 Mich sollt's nicht kränken.
 Ihr tausend Blätter im Walde wißt,
 Ich hab Schön-Rohtrauts Mund geküßt!
 — Schweig' stille, mein Herze!

46. Der Feuerreiter

Sehet ihr am Fensterlein
 Dort die rote Mütze wieder?
 Nicht geheuer muß es sein;
 Denn er geht schon auf und nieder.
 Und auf einmal, welch Gewühle
 Bei der Brücke, nach dem Feld!
 Horch! das Feuerglöcklein gellt:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt es in der Mühle!

Schaut! da sprengt er wütend
 schier
 Durch das Tor, der Feuerreiter,
 Auf dem rippendürren Tier,
 Als auf einer Feuerleiter!
 Quersfeldein! Durch Qualm und
 Schwüle
 Rennt er schon und ist am Ort!
 Drüben schallt es fort und fort:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn
 Meilenweit von fern gerochen,
 Mit des heiligen Kreuzes Span
 Sreventlich die Glut besprochen —
 Weh'! dir grinnt am Dachgestühle
 Dort der Feind im Höllenschein.
 Gnade Gott der Seele dein!
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Raft er in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an,
 Bis die Mühle barst in Trüm-
 mer;
 Doch den fedden Reitersmann
 Sah man von der Stunde nim-
 mer.
 Volk und Wagen im Gewühle
 Kehren heim von all dem Graus;
 Auch das Glöcklein klinget aus:
 Hinterm Berg,
 Hinterm Berg
 Brennt's! —